

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Bezirk

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 22

Altensteig, Dienstag den 28. Januar 1930

53. Jahrgang

### Die Finanzmisere im Reich

900 Millionen Nachtragshaushalt — 321 Millionen Arbeitslosenbesitz

Die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung haben sich weiter im ungünstigsten Sinne entwickelt. Das Reich muß schon seit einiger Zeit größere Zuschüsse leisten, zwar in der Form nur von Darlehen, auf deren Rückzahlung es aber kaum hoffen kann, da die Reichsanstalt aus eigener Kraft in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein wird, eine gesunde finanzielle Basis zu schaffen. Im Nachtragshaushalt sind 222,5 Millionen an Zuschüssen eingelegt, wozu dann noch rund 30 Millionen Mehrausgaben für die Krisenfürsorge sowie 2 bis 3 Millionen für die Sonderfürsorge für berufliche Arbeitslosigkeit kommen, das bedeutet, daß das Reich etwa 225 Millionen mehr für die Arbeitslosenunterstützung auswerfen muß, als man bei sorgfältigster Berechnung vorgesehen hatte. Infolgedessen wird es dahin kommen, daß bis zum 1. April die Reichsanstalt mindestens 550 Millionen Mark an Darlehen vom Reich erhalten haben wird. Die Reichsanstalt rechnet auch für das Etatsjahr 1930 trotz der befristeten Beitragserhöhung mit einem glatten Defizit in Höhe von 321 Millionen. Sie glaubt nämlich, sich nicht mehr auf einen Durchschnitt von 1,1 Millionen Arbeitslosen pro Jahr, worauf sie ihre Berechnung ursprünglich gründete, einrichten zu können, sondern mindestens auf 1,2 Millionen. Dieses Mehr von 100 000 Arbeitslosen bringt eine Belastung von rund 100 Millionen im Jahr, wobei zu berücksichtigen ist, daß Ende Juni die Beitragserhöhung wieder fortfallen soll. Vielleicht ließe sich die Beitragserhöhung noch verlängern, aber auch dann würde das Defizit sich nur unwesentlich verringern lassen, sobald nämlich die Durchschnittsarbeitslosenziffer nach der Berechnung der Reichsanstalt auf der Höhe von 1,2 Millionen bliebe.

#### Einzelheiten aus dem Nachtragshaushalt

Der „Börsekurier“ veröffentlicht Einzelheiten über die Nachtragserforderung der Reichsministerien. Das Auswärtige Amt fordert zur Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Ausland 500 000 Mk., für Unterstützung und Beihilfen für Deutsche im Ausland 300 000 Mk. und für außerordentliche Ausgaben, insbesondere für die politischen Konferenzen noch 170 000 Mk. im Nachtragsetat an. Im Nachtrag zum Haushaltsetat des Reichsinnenministeriums werden 400 000 Mk. angefordert, die zur Auffüllung der Bevölkerung über das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ infolge besonderer Maßnahmen der Reichsregierung erforderlich geworden sind. Für die Durchführung des Volksbegehrens „Freiheitsgesetz“ werden 600 000 Mk. angefordert und für die Durchführung des zweiten Volksentscheids 2,1 Millionen Mark.

Außerordentlich umfangreich sind die Nachforderungen zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums. Sie belaufen sich im ordentlichen Haushalt auf 171 Millionen und im außerordentlichen Haushalt auf 222,5 Millionen Mk. Als Reichsbeitrag zur Invalidenversicherung werden 22,5 Millionen nachgefordert. Die Beträge für die lex Brüning sind im ordentlichen Haushalt etabliert und mit 75 Millionen für knappschaftliche Rentenversicherung und mit 50 Millionen für den Ausbau der Invalidenversicherung in Ansatz gebracht. Für die Krisenfürsorge werden für das Jahr 1929 30 Millionen nachgefordert. Der im Haushaltsetat für 1929 eingelegte Betrag von 120 Millionen reichte nicht aus, um die Krisenunterstützung in dem Umfang, wie er durch die Lage des Arbeitsmarktes bedingt ist, bis zum Schluß des Rechnungsjahres durchzuführen. Die Zahl der Krisenunterstützten betrug in den Sommermonaten noch rund 166 000. Nach der vorläufigen Abrechnung sind von den Haushaltsmitteln bis zum 31. Dezember rund 102 Millionen Mk. verbraucht. Der noch erforderliche Gesamtaufwand wird auf 44,2 Millionen geschätzt. Für die Arbeitslosenversicherung sind dann im außerordentlichen Etat noch 222,5 Millionen Mk. angefordert.

Im Haushalt des Reichswehrministeriums werden nachgefordert 757 000 Mk. zur Deckung von Rassenfestschüssen, die in dem Zeitraum seit 1924 entstanden sind. Es wird im Etat dabei eine Uebersicht gegeben, aus der hervorgeht, daß im Laufe der Jahre die Reichswehr durch Unterschlagungen schwer geschädigt worden sind. So hat der Oberbefehlshaber in Berlin den Staat um rund eine halbe Million betrogen, der Oberbefehlshaber in Königsberg um 125 000 Mk. Die Nachtragserforderungen der Marine belaufen sich auf insgesamt 3,3 Millionen. Darin sind enthalten für die Beschaffung eines Tanfahiffes für Oelbunkerer 3,2 Millionen Mk.

Der Etat des Reichsverkehrsministeriums weist rund 11 Millionen für die wirtschaftliche Umstellung der Luftfahrtindustrie und zur Förderung des Luftverkehrs auf außereuropäischen Strecken auf. Für den Rhein-Weferkanal werden 3,8 Millionen Mk. nachgefordert.

Da man nach alledem mit 464 Millionen Youngplan-Ersparnissen und 280 Millionen Anleihe-Ermächtigung nicht auskommt, hat die Reichsregierung, wie der Demokratische Zeitungsdienst — bisher undementiert — zu melden weiß, in Aussicht genommen, die im Februar 1930 fällige Rate der Industriebelastung von 150 Millionen „für Zwecke des Reichshaushalts zu verwenden“.

Die Industrie hat seit Inkrafttreten des Dawesplanes in jedem Jahr ihre beiden Raten geleistet. Die Frage, ob ihre Last als innere Aufbringung bestehen bleiben soll, ist noch keineswegs entschieden, trotz der dahingehenden durchaus berechtigten Empfehlungen des Young-Komitees. Der Dawesplan wird jedenfalls — sollte es zur Annahme der Young-Gesetze kommen — am 1. September 1929 rückwirkend erloschen sein. Wie kann da die Regierung im Februar 1930 noch einmal eine Rate auf Grund des mit der Dawes-Regelung verbundenen Gesetzes-Komplexes erheben, den sie selbst durch die Young-Gesetze ablösen will, und zwar eine Rate von 150 Millionen erheben nicht für dringende Tributzwänge, sondern für Zwecke des Reichshaushalts, praktisch zur Deckung des Defizits der Arbeitslosenversicherung, das dort infolge des fehlenden Reformwillens entstanden ist? Eine solche Methode ist wesentlich schlimmer als eine direkte Beitragserhöhung, schreibt die „D.N.Z.“. Die bürgerlichen Parteien werden einen Nachtragshaushalt, der keinen Willen zur Besserung der Verhältnisse zeigt, nicht akzeptieren können. Der Nachtragsetat würde auch eine Umgehung des vor genau einem Monat zustandekommenen Schuldenstillungsgesetzes bedeuten, welches vorsieht, daß nicht neue Schulden zu machen, sondern alte abzutragen sind.

### Auswärtiger Ausschuß und Haag

Berlin, 27. Jan. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der die Minister Dr. Curtius und Dr. Wirth über die Haager Verhandlungen berichteten. Die Verhandlungen werden nach einer Pause nachmittags fortgesetzt. Die Ausschußverhandlungen des Reichsrats über die Haager Gesetze werden auch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

#### Zentrum und Haager Ergebnisse

Berlin, 27. Jan. Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat am Sonntag unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas eine den ganzen Tag andauernde Sitzung abgehalten. Reichsminister Dr. Wirth gab ein Referat über die Haager Ergebnisse. Nach kurzer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der Minister Dr. Wirth und den anderen Ministern der Zentrumsparlei der Dank der Partei ausgesprochen wird für ihre unermüdbaren Bemühungen, eine den politischen Auffassungen der Zentrumsparlei entsprechende, den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes Rechnung tragende Lösung der im Haag zur Beratung stehenden Fragen zu finden. Eine Entschließung lenkt die Aufmerksamkeit auf die schwierigen Verhältnisse in den Grenzgebieten im Westen und Osten und fordert eine tatkräftige Grenzlandsförderung. Zur Saarlage wird gesagt: Der Vorkand begrüßt die Fortsetzung. Er erwartet die reifliche politische und wirtschaftliche Wiedereingliederung des Gebiets in den Verband des Reiches, Preußens und Bayerns. Diese Rückgliederung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine wahrhafte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. — Die Entschließung über Haag wird also der Reichstaatsfraktion überlassen.

#### Das parlamentarische Programm für die Young-Gesetze

Berlin, 28. Januar. Laut „Völkischer Zeitung“ ist man in der gestrigen Besprechung der Führer der Koalitionsparteien im Reichstag übereingekommen, daß in dieser Woche die Ausschüsse des Reichsrates die Young-Gesetzesentwürfe beraten und am Samstag in einer Plenarsitzung verabschieden sollen. Die Beratung im Reichstag soll am 5. und 6. Februar stattfinden. Die nächsten Tage bis zum 14. Februar sollen für die Ausschüsse freigehalten werden, denen die Vorlagen zugewiesen werden, und am 14. soll die zweite Beratung beginnen, so daß bis zum 20. Febr. die Gesetzesvorlagen parlamentarisch verabschiedet sein können. — Es ist nicht daran gedacht, zwischen der ersten und der zweiten Beratung der Young-Gesetze die zweite Lesung des Republikschuldengesetzes einzulassen.

### Der deutsch-polnische Liquidationsvertrag

Das Schlußprotokoll

Berlin, 27. Jan. Die deutsch-polnischen Vereinbarungen über die Liquidationen vom 31. Oktober 1929, die bekanntlich gleichzeitig mit den Haager Gesetzen dem Reichstag vorgelegt werden sollen, werden vorzeitig veröffentlicht. Das Wichtigste daraus ist:

Die deutsche Regierung erklärt den Verzicht auf alle mit dem Krieg und dem Friedensvertrag im Zusammenhang stehende Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art — sowohl des Staates, wie seiner Staatsangehörigen — die wegen irgend eines Vorganges aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des Youngplanes unmittelbar oder mittelbar gegen Polen geltend gemacht worden sind oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamationen, die im besonderen auf solche Vorgänge bezüglichen Abkommen anerkannt sind.

Die polnische Regierung erklärt auf jede Liquidation deutscher Güter, Rechte und Interessen in Polen, die die polnische Regierung auf Grund oder nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 92 und 297 b des Friedensvertrages vorgenommen hat oder vornehmen konnte, zu verzichten (1?), soweit sich diese Güter, Rechte und Interessen am 1. September 1929 noch in der Hand ihrer Eigentümer oder ehemaligen Eigentümer befinden.

Etwasige Streitigkeiten über die Auslegung oder Anwendung des gegenwärtigen Abkommens, werden auf Antrag eines der vertragsschließenden Teile einem Schiedsgericht vorgelegt.

### Die Regierungsbildung in Preußen

Berlin, 27. Jan. Die Verhandlungen über Verfestung der Großen Koalition in Preußen wurden am Montag vormittag innerhalb der beteiligten Fraktionen weiter geführt. Das Zentrum trat um 10, die Demokraten um 10.30 Uhr zusammen. Da es im wesentlichen auf ihre Haltung ankommt, sei mitgeteilt, daß ein führendes Mitglied der Fraktion einen Antrag zur Debatte stellte, wonach die Demokraten grundsätzlich zur Wiederherstellung der Großen Koalition bereit seien, die Forderungen der Deutschen Volkspartei aber als schwer annehmbar bezeichneten und verlangten, daß der Ministerpräsident, in dessen Händen allein die Umarbeitung der Regierung liegen könne, nun seine Vorschläge machen möge. Ein Beschluß ist bisher noch nicht gefaßt worden. Die Deutsche Volkspartei, die zu dem Ergebnis hauptsächlich der demokratischen Situations Stellung zu nehmen hätte, ist für Nachmittag einberufen.

#### Die Haltung der Demokraten

Berlin, 27. Jan. Die demokratische Landtagsfraktion hat folgende Entschließung gefaßt, die auch dem Ministerpräsidenten Braun übermitteln worden ist:

„Die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei hält heute wie bisher die Wiederherstellung der Großen Koalition für erwünscht. Sie ist bereit, hierfür Opfer zu bringen, glaubt aber, daß ihr nicht zugemutet werden kann, allein solche Opfer zu bringen. Die Bestellung eines Ministers ohne Fortsetzung widerpricht dem Gedanken der Verwaltungsreform und der Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit auch in allen Einzelangaben. Ein Arbeitsgebiet für den neu zu bestellenden Minister ist kaum zu finden. Die Fraktion wäre damit einverstanden, wenn sich ein im Amt befindlicher Reichsminister bereit erklären sollte, gleichzeitig das Amt eines preußischen Staatsministers zu übernehmen. Bei der Besetzung des Kultusministeriums muß auf die Stimmung der evangelischen Bevölkerung Rücksicht genommen werden, weil der derzeitige Staatssekretär dem katholischen Bekenntnis angehört. Die Fraktion bittet den Ministerpräsidenten, weitere Verhandlungen, die nach der Verfallung ausschließlich in seiner Hand liegen können, nach diesen Gesichtspunkten zu führen.“

#### Gescheiterte Verhandlungen?

Berlin, 27. Jan. Ueber die Sitzung des interfraktionellen Ausschusses beim preußischen Ministerpräsidenten wegen Herbeiführung der großen Koalition in Preußen erzählt das Nachrichtenbüro des L.D.Z. nach, daß infolge der bereits mitgeteilten demokratischen Entschließung eine Komplexierung der Post eingetreten ist. Nachdem in der Sitzung beim Ministerpräsidenten der Abgeordnete Falk (Dem.) diese Entschließung beantragt hätte, die sich u. a. gegen den Abgeordneten König (S.) mit der Bemerkung wendete, daß an die Spitze des Kultusministeriums ein evangelischer Mann kommen müsse, erklärte Abgeordneter Heilmann (S.), für die Sozialdemokratie komme eine große Koalition ohne den Abgeordneten König als Kultusminister und jenseit dritten sozialistischen Minister überhaupt nicht in Frage. Dem schloß sich auch der Ministerpräsident Braun an. Der Abgeordnete Heß (B.) betonte, nach der veröffentlichten Stellungnahme der Demokraten sehe er keine Möglichkeit mehr, für die Kandidatur Königs einzutreten, weil man jetzt keine Verantwortung in der evangelischen Bevölkerung herbeiführen wolle. (König war früher katholisch und ist jetzt Dissident.)

# Neues vom Tage

**Die deutsch-französischen Saarverhandlungen**  
 Paris, 27. Januar. Ueber den Fortgang der deutsch-französischen Saarverhandlungen wird berichtet, daß heute nachmittag eine neue Besprechung zwischen der deutschen und der französischen Delegation stattgefunden hat. Der erste Unterausschuß — der Unterausschuß für die Grubenfragen — wird in einigen Tagen zusammentreten.

**Die deutsch-polnischen Roggenvereinbarungen**  
 Berlin, 27. Januar. Zwischen der Panstwowy Bank Kolin und der Getreide-Industrie- und Kommissions-A.G. ist vor einigen Tagen ein Vertrag über eine einheitliche Behandlung des Roggenausfuhrmarktes bis zum 10. Febr. 1930 zustande gekommen. Soweit dafür Verwaltungsmassnahmen der polnischen oder der deutschen Regierung notwendig sind, sind sie in einem Notenwechsel zwischen den beiden Regierungen heute festgelegt worden.

Diese vorläufige kurzfristige Verständigung hat den Zweck, Zeit für eine endgültige Regelung der Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Roggenausfuhr zu gewinnen. Die Verhandlungen werden daher fortgesetzt und man hofft, bis zum 10. Februar 1930 zu einem endgültigen Abschluß zu kommen.

**Hugenberg gratuliert dem ehemaligen Kaiser**  
 Berlin, 28. Januar. Im Namen der Deutschnationalen Partei hat Geheimrat Dr. Hugenberg an den ehemaligen Kaiser die ehrerbietigsten Glückwünsche zum 71. Geburtstag gerichtet. Auch die preussische Landtagsfraktion hat, laut „Lokalanzeiger“, Glück gewünscht.

**Besuch des Königs von Schweden beim Reichspräsidenten**  
 Berlin, 27. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den privaten Besuch des Königs von Schweden, der sich auf der Reise nach dem Süden einige Stunden in Berlin aufhielt.

**Die antimilitaristische Propaganda in Lothringen**  
 Paris, 27. Jan. Wie „Matin“ aus Nancy meldet, ha eine Hausdurchsuchung bei dem inzwischen verhafteten Kommunisten Phote zur Beschlagnahme zahlreicher Schriftstücke geführt, aus denen hervorgeht, daß in 40 Regimentern kommunistische Zellen bestehen, daß ein antimilitaristischer Feldzugsplan ausgearbeitet worden ist und daß auch der Bergarbeiterstreik des Kohlenbeckens von Brieg, der drei Wochen dauerte und der vor wenigen Tagen zu Ende gegangen ist, auf das Konto dieser weitverzweigten Organisation zu setzen ist.

**Wiener Besuch des preussischen Kultusministers**  
 Wien, 27. Jan. Der preussische Unterrichtsminister Dr. Beder ist Montag vormittag hier eingetroffen, um auf Einladung des Kulturbundes am Dienstag abend einen Vortrag über das Problem „Bildung in der Kulturkritik der Gegenwart“ zu halten.

**Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen**  
 Warschau, 27. Jan. Die aus Vertretern der zuständigen Ministerien bestehende deutsche Abordnung für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist heute vormittag hier eingetroffen. Auf deutscher Seite nehmen an den Verhandlungen außer den Regierungsvertretern noch teil Geheimrat Kasel vom Präsidium und Dr. Hartmann vom geschäftsführenden Ausschuss des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Der deutsche Leiter der Verhandlungen ist Gesandter Ulrich Kaufherr. Die Verhandlungen mit den polnischen Delegierten werden im Laufe des heutigen Tages ausgenommen werden.

**Die heisslichen Gewerkschaften fordern den Bundesrat**  
 Württemberg-Baden  
 Karlsruhe, 27. Jan. Auf einer stattsfindenden Konferenz der heisslichen Gewerkschaften Süddeutschlands wurde vom ersten Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Heinrich, die Forderung eines Zusammenschlusses von Württemberg und Baden zu einem Bundesstaat gestellt. Er fand dabei lebhaften Beifall und auch die ausdrückliche Zustimmung des württembergischen Vertreters, Abgeordneten Genster-Stuttgart.

**Keine Regierungsbeteiligung der französischen Sozialisten**  
 Paris, 27. Jan. Ein außerordentlicher Parteitag der französischen Sozialisten hat sich am Samstag und Sonntag mit der Frage befaßt, ob die Partei in ein bürgerliches Kabinett eintreten soll. Es wurde nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem von Paul-Boncour geführten rechten Flügel und dem unter Leon Blum stehenden linken Flügel eine Entschliessung angenommen, die den Eintritt in die Regierung für die Dauer der jetzigen Kammerzeit davon abhängig macht, daß ganz besondere Verhältnisse eintreten und daß zwei Drittel der Bezirksverbände sich dafür aussprechen. Für diese Entschliessung wurden 2066 Stimmen abgegeben, dagegen 1507. Stimmhaltungen zählte man 16. Die Entschliessung bestimmt ferner, daß die etwaigen sozialistischen Minister von der Partei bestimmt werden müßten.

## Deutscher Reichstag

**Auf der Tagesordnung der Montagsitzung des Reichstags**  
 Rand die zweite Beratung des Zündwarenmonopolgesetzes. Ueber die Beratungen des Haushaltsausschusses berichtet Abg. Dr. Erling (3.).

**Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer**  
 gibt zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der Zündwarenindustrie, aus dem sich ergibt, daß die Zündholzfabrikanten selbst in dem Monopol ein geeignetes Mittel sahen um die Zündwarenindustrie wieder in geordnete Bahnen zu lenken. In dem Monopol sind die deutschen Wirtschaftsinteressen gewahrt, ein ausreichender Einfluß der deutschen Seite sichergestellt. Der Gewinn der Monopolgesellschaft kommt dem Reiche unmittelbar oder mittelbar zugute. Den Interessen des Handels ist durch zahlreiche Bestimmungen Rechnung getragen. Besonders aber die Frage der Genossenschaftsbanken hat eine Lösung gefunden, die als ein befriedigender Interessenausgleich anzusehen ist.

Aus Gründen der Kassenlage hielt es die Regierung für richtig, für die Vorteile, die bei Schaffung des Monopols auch den der heimischen Seite gehörenden Zündholzfabriken in Deutschland zuzuflossen, eine gewisse Gegenleistung durch Gewährung einer langfristigen Anleihe zu verlangen. Die Anleihe beträgt 125 Millionen Dollar bei 5 Prozent Verzinsung und 85 Prozent Auszahlungsskurs. Sie ist mit 50 Millionen Dollar spätestens 7 Monate und 75 Millionen Dollar spätestens 16 Monate nach der Verkündung des Monopolgesetzes zahlbar. Es ist der Regierung gelungen, eine 50jährige Laufzeit durchzusetzen und die Tilgung erst vom 10. Jahre ab beginnen zu lassen. Die Bedingungen sind also nicht unangenehm auch im Vergleich mit der preussischen Amerikaauleihe von 1926 und 1927. Einschließlich des Handelsmonopolmehrertrages für die Schweden beweist sich die effektive Verzinsung um 7 Prozent herum. Die Anleihe wird zunächst von der schwedischen Zündholzgruppe selbst gegeben. Sie darf in den nächsten 3 Jahren nicht zur Auflehnung auf dem Kapitalmarkt kommen. Der Minister erörterte dann die im Haushaltsausschuß aufgeworfene Frage, ob wir die Anleihe überhaupt brauchen und ging dabei auf die Kassenlage des Reiches ein. Er habe bei seinem Amtsantritt das Finanzprogramm vorgelesen, das 900 Millionen Zinsentlastung für die Wirtschaft vorsah und den 450 Millionen Zinsausfalls. Der Minister erklärte, daß beide Veranschlagungen erfüllt werden sollen. Allerdings müßte die Schuldentilgung das Primat sein. Die Einnahmen an Steuern seien in den letzten Monaten in einem Maße hinter den Schätzungen zurückgeblieben, daß die ursprüngliche Absicht, das Defizit des Jahres

1928 im Jahre 1929 abzubauen, nicht mehr verwirklicht werden könne. Gerade vom Standpunkt der Wirtschaft aus sei eine Vereinfachung der Staats- und Kassenlage ein dringendes Erfordernis. Der normale Kassenbedarf des Reiches entstehe dadurch, daß Geldeingang und Geldausgang sich nicht vollständig anpaßten lassen. Der Betriebsmittelbedarf betrage etwa 450 Millionen, von denen 250 Millionen nur zu bestimmten Terminen, 200 Millionen aber dauernd die Kasse belasten. Dieser Bedarf erhöhe sich, wenn im ordentlichen Haushalt ein Defizit entstehe, oder Anleihen zur Deckung des Extraordinariums nicht aufgenommen werden können. Der Kassenbedarf habe sich Ende Dezember auf 1700 Millionen belaufen und zwar 800 Millionen ungedeckte Extraordinarien, 450 Millionen normaler Betriebsmittelbedarf, 150 Millionen Fehlbetrag 1928 und 300 Millionen Fehlbetrag 1929. Die dem Bedarf standen nur Deckungsmittel in Höhe von 1370 Millionen gegenüber. Es ergab sich ein Kassenfehlbetrag von 330 Millionen, der durch einen kurzfristigen Kredit gedeckt werden mußte. Ende März trete zwar der Fehlbetrag 1929 nicht mehr in Erscheinung, da er durch die Eriparsisse ausgeglichen werde. Dagegen erhöhe sich das Extraordinarium um 50 Millionen Mark zur Beteiligung an der Preußentasse und um weitere Darlehen an die Arbeitslosenversicherung, die trotz der Beitragserhöhung seit Januar in diesem Jahre 375 Millionen Kredite beanspruchen werde, wovon erst 150 Millionen in den Etat eingestellt seien. Daraus kämen 30 Millionen für Stützungsanleihe von Reichsanleihen, jedoch das Extraordinarium sich bis Ende März auf schätzungsweise 1100 Millionen erhöhe. Der Kassenbedarf betrage also nach Ende März rund 1700 Millionen Mark. An Deckungsmitteln stehen 400 Millionen Reichswchsel zur Verfügung, 100 Millionen Betriebskredit bei der Reichsbahn, 350 Millionen Ueberbrückungskredit von Ende Dezember, 225 Millionen Bankkredit, 210 Millionen Auslandskredit, 225 Millionen Kredite von Reichsbahn und Reichspost zusammen also 1510 Millionen, von denen noch 1010 Millionen konolidiert werden müssen. Da noch 100 Millionen vorhanden sind, ergibt sich zur Ueberwindung des Märzaltimos ein Spitzenbedarf von 90 Millionen, zu dessen Deckung die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet sind.

Der Finanzminister gab dann noch einen Ausblick auf die Zeit bis Ende September, der aus den Verhandlungen des Haushaltsausschusses bekannt ist, und kam zu dem Ergebnis, daß die Kreuzeranleihe zur Konsolidierung der Kassenlage unbedingt erforderlich ist.

Der Minister teilte noch mit, daß der Nachtragsetat voraussichtlich in der nächsten Woche dem Reichstag werde zugehen können und daß er die Vorarbeit für den Etat 1930 zu beschleunigen werde, daß der Etat noch im März dem Reichstag beschlüssen könne.

Abg. Dr. Herz (S.) erklärt, auch von der sozialdemokratischen Fraktion sei das Zündwarenmonopol mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Die Zustimmung dazu sei nur darauf zurückzuführen, daß es sich um das Teilstück des arbeitslosen Sanierungswertes für die Kasse und den Etat des Reiches handelt.

Abg. Menzel (Dn.) meint, nicht der Schutz der deutschen Zündwarenindustrie, sondern die Finanznot und die verpöblichen Kreuzer-Anleihe sei für die Regierung die Triebfeder zur Einbringung der Vorlage gewesen. Der Redner wendet sich gegen eine Vorzugsbehandlung der genossenschaftlichen Zündwarenproduktion und beantragt die Streichung der entsprechenden Bestimmungen. Die Deutschnationalen würden das Gesetz ablehnen.

Abg. Dr. Köhler (3.) hält das Gesetz für notwendig, weil das Sprengessen sich als unzureichendes Mittel zum Schutz der deutschen Zündwarenindustrie erwiesen habe. Ein weiterer Grund zur Durchführung des Gesetzes sei die Finanzlage des Reiches. Nach dem schlechten Erfolg der beiden letzten Anleihen sei es verständlich, wenn der Finanzminister ein solches Experiment nicht wiederholte, sondern den vorteilhafteren Weg des Abschlusses mit Kreuzer ging. Uebermäßig ängstlich sind Kreuzer-Bedingungen freilich nicht. Besonders unangenehm wirkt die Steuerfreiheit. Wir müssen uns wohl oder übel damit abfinden, weil wir ohne eine Anleihe die Finanzen nicht sanieren können.

Abg. Pfeffer (Dn.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage in der Ausschussfassung. Darin liege ein Opfer gegenüber der wirtschaftlichen Ueberzeugung.

## Eiserne Liebe

**Roman von Beatrice von Winterfeld-Platen**  
 (23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie schön sie war und wie stolz! Nichts geschenkt wollte sie haben von ihm, dem wilden Ratimer. Weil er ihr Feind war. In den Tod hatte sie gehen wollen, über die Mauer, daß ihr Vater den Hochstein verbrennen konnte, ohne sein Kind zu treffen.

Oh, sie war wohl ein herrliches Weib, das Mannesmut in ihrer Seele trug.

Er sah sie schlafend im grünen Gras unter Blumen. Und es kam ihm eine wilde Sehnsucht an, diese weißen Lippen zu küssen.

Einmal nur vorm Tode.

Aber lebte sie denn noch?

Vor ihrem Lager kniete er nieder und legte sein Ohr auf ihre Brust. In matten, schwachen Stößen ging ihr Herz, daß er's kaum mehr hörte.

„Frau Jadwig!“ küsterte er zitternd — „steht mir nicht, lässe Frau!“

Sie rührte sich nicht.

Run mußte sie doch sterben durch seine Schuld. Weil er so voll Trost und Uebermut gewesen. Weil er den Hochstein mehr geliebt als alles in der Welt.

Er beugte sich über ihr Antlitz.

Er hätte in diesem Augenblick sein Herzblut geben mögen für sie.

Da fuhr er auf.

Ja, das ging. Das könnte ihr ein wenig Linderung bringen in ihrer Qual des Durstes.

Mit dem Hirschjäger rührte er seinen Arm, daß das Blut hervorprang. Die offene Wunde hielt er an ihre Lippen, daß das Rot ihr in den Mund träufelte.

Da holte sie tief Atem und schlug die Augen auf, matt und verträumt.

Dann wandte sie den Kopf und schlief ein.

Regungslos hielt Herr Ratimer Wache.

### Zehntes Kapitel.

Ueber den Hochstein stieg silbern die Juninacht. Weiß lag das Mondlicht auf dem Hof und den trübnen Burgmauern. Am Hange entlang, wo spärlich das Gras wuchs, froh ein röhelnder Mann und sog mit verdorrten Lippen den Nachttau vom Rasen. Auf dem Pflaster lagen die anderen ohne Schlaf und starrten in die mondhele Nacht. An der hinteren Mauer ließ der alte Bartus mit zitternden Händen wieder einen Toten hinab. Dann sah er nieder auf den Mauertrand und suchte mit seinen heißen, staubentzündeten Augen den Himmel ab, nach einem einzigen Wölkchen. Am Ziehbrunnen knarrte die Kette. Zum hundertsten Male ließ einer der Mannen vergeblich den Eimer in die Tiefe, in heißer Gier in den Grund spähend, wenn er ihn aus dem Dunkel wieder emporwand. Es war immer daselbe Bild. Mit den dünnen, vertrockneten Fingern tastete er in den leeren Eimer nach einem winzigen Tröpflein Wasser. Aber es war auch nicht einmal mehr Schlamm darin, nur Steine — nichts als zerbrochene Steine auf dem Boden. Dann ließ er mit einem Kluck den Eimer wieder in die Tiefe sausen, daß er hart aufschlag da unten. Müde wandte einer den Kopf mit den glasigen Augen zu ihm.

„Darfst nimmer schlafen jetzt. Die Heiligen zürnen uns schon genug.“

Und er riß den klappernden Rosenkranz an die blutleeren Lippen und krampfte die Hände zum Gebet zusammen.

Keine Kühle brachte die Nacht. Schwer und schwül war die Luft. Oben in seinem Gemach sah Herr Ratimer regungslos, das Schwert auf den Knien. Er sah wie versteinert. Nur, wenn Frau Jadwig sich bewegte und nach Wasser stöhnte, kam Leben in ihn. Dann hielt er ihr den Arm an die Lippen, aus dem das Blut floss. Und ihre Lippen bewegten sich — und sie schluckte mit geschlossenen Augen.

So rang er an ihrem Lager mit dem Tod, der Verdursteten hieß. Und merkte es selber nicht, daß seine eigenen Kräfte hierbei schwanden. Daß er sich jedesmal schwerer und langsamer erhob, wenn sie um Wasser bat.

Es klang in der Nachtluft wie Sengen dengeln. Diese Juninacht ging auf dem Hochstein der Tod um. Aber keinem der Mannen kam ein Murren an. Keiner wiegte den süßen

Gedanken, die Schlucht zu überbrücken und dahin zu gelangen, wo es Wasser gab. Und doch würde Herr Ratimer es keinem vertragen, er hätte es ihnen ja selbst angeboten. Jedem einzigen unter ihnen wäre solch ein Gedanke Frevel gewesen, Berrat an Herrn Ratimer, auf den sie Jahre gewartet, und am Hochstein. Sie sahen den Tod mit verdorrter Kehle schließend über die Mauer kriechen, und sie rangen mit ihm. Aber sie liefen ihm nicht fort.

Ueber den alten Bartus war es wie eine Ohnmacht gekommen. Aber nur minutenlang. Dann raffte er sich wieder hoch. Er mußte ja achtgeben auf die Wolke, die Wolke, nach der sie alle schrien. Aber sein Kopf nickte taumelnd, seine Augen schlossen sich. Er war so müde — so müde.

Er träumte, daß mit furchtbarem Krach der ganze Hochstein in die Tiefe sank. Und das Krachen und Poltern währte immer noch und wollte kein Ende nehmen. Er fuhr auf und rief sich die entzündeten Augen. Dann riß er sie auf, so weit er konnte. Und dann beugte er den Oberkörper vor und lauschte in die Nacht. Bei Gottes Blut und allen Heiligen! Es tollte immer noch in der Ferne. Im Westen türmte sich eine schwarze Wollenwand, die sich näher und näher. Schier unerträglich war die bleiernen Schwüle geworden ringsum. Ein Sternlein nach dem anderen löschte sein Licht aus, aber aus der Wollenwand zuckte es, gelb und schwefelfarben.

Regungslos sah der Alte, weit vornübergebeugt — und lauschte und starrte. Das Hemd vorn über der braunen Brust hing in Fetzen, die weißen Haare standen steil empor. Alles, alles in ihm und an ihm war banges, zitterndes, juchzendes Warten. Sollte Gott ihre Not erhört haben? Sollte endlich, endlich der Regen kommen? Der den Dursttod verjagende, heilige Regen? Der Alte wagte nicht, sich zu rühren. War es nicht oft schon so gewesen in den letzten drei Monaten, daß Wolken heraufzogen, Wolken vorüberzogen, ohne Regen zu bringen? Wenn auch heute wieder die Wollenwand sie äffen und höhnen wollte?

Aber sie kam näher.

Ein pfeifender Windstoß fuhr über den Fels und riß an des Alten langem weißen Bart.

Er rührte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

Montag, den 28. Januar 1930.

**Wichtige Entscheidung des Reichsversicherungsamtes für Hinterbliebene von Versicherten aus der Invalidenversicherung.** Das Gesetz über Leistungen in der Invalidenversicherung vom 12. Juli gewährt vom Oktober 1929 ab einen Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge auch den bisher hier vor ausgeschlossenen Hinterbliebenen solcher Versicherter, die vor dem 1. Januar 1912 verstorben sind. Es war bisher zweifelhaft, ob diesen Hinterbliebenen der Anspruch auf Fürsorge auch dann zusteht, wenn ihnen auf Grund der früheren Versicherungsbelege die Hälfte der für den Versicherten entrichteten Beiträge erstattet worden ist. Das Reichsversicherungsamt hat in einer Revisionsentscheidung vom 20. Januar 1930 die Frage grundsätzlich dahin entschieden, daß durch die Erstattung der Beiträge der Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge nicht ausgeschlossen wird.

**Kagold, 28. Januar.** (Gauversammlung des Verbandes der Gewerbetreibenden des nördlichen Schwarzwaldes.) Die Gauversammlung tagte am Sonntag Nachmittag im Gasthaus zum „Lössen“. Der Vorsitzende, Herr Dr. H. Freudenstadt begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere Herrn Stadtschultheiß Walter-Kagold. Anschließend gaben Schriftführer und Kassier ihre Berichte. Dem Kassierbericht ist zu entnehmen, daß sich die Kasse in einem erfreulichen Zustand befindet. Die Statuten sollen einer Nachbearbeitung unterzogen werden. In der Besetzung des Vorstandes, Schriftführer- und Kassierposten soll fernerhin eine Veränderung dahingehend eintreten, daß ein Wechsel nicht wie bisheriger Übung gemäß unbedingt alle zwei Jahre mit der Verlegung des Gaudorortes eintritt, sondern, der festeren Geschäftsführung wegen, die Möglichkeit einer längeren Amtung gegeben ist. In der darauffolgend vorgenommenen Wahlhandlung wurde Herr Herrmann Rapp-Kagold zum Vorstand bestimmt. Die Geschäfte des Gau-Schriftführers wurden Herrn E. Schuster und die des Gau-Kassiers Herrn E. Kneißler, beide von Kagold, übertragen. Dem Landesausflug gehören jahungsgemäß drei Delegierte des Gau an. Es sind dies die Herren Schmieder-Balserbrunn, Essig-Calg und Reule-Neuenbürg. Als Stellvertreter wurden die Herren Kern-Pfaffgrabenweller, Weimer-Höfen und Delber-Hütterbach gewählt. Zur Annahme des Amtes eines zweiten Gauvorsitzenden hat sich Herr Niehammer-Herrenberg bereit erklärt. U. a. wurde auch ein Antrag des Herrn Rapp-Kagold an die Landesversammlung wegen einer Wahlrechtsreform zum Württ. Landtag durchgeprochen und zur Weitergabe angenommen.

**Kagold, 27. Januar.** Die Bezirksversammlung der landw. Genossenschaften Kagold tagte am Sonntag in der „Traube“ in Kagold. Der Vorsitzende, Herr Schultheiß a. D. Dengler-Ebhausen, konnte eine verhältnismäßig zahlreiche Versammlung begrüßen, vor allem aber Herrn Dipl. Landwirt Teuschländer vom Verband landw. Genossenschaften, Herrn Dr. Greiner-Stuttgart und Herrn Dekonomierat Häder-Kagold. Anwesend waren die Vertreter von ungefähr 80 örtlichen Genossenschaften. Herr Dipl. Landwirt Teuschländer referierte über das Thema: „Die Stellung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im ländlichen Existenzkampf“. Er führte dabei ungefähr folgendes aus: Die Agrarkrise sei nicht auf die Landesgrenzen beschränkt, vielmehr überall würde man von einer solchen Krise sprechen können. Für Deutschland kam nach dem Krieg die Zwangswirtschaft und die Inflation, entließ aller Barmittel traten wir 1924 in die Zeitwährung ein und haben uns einer Auslandskonkurrenz gegenüber, die in der Zwischenzeit eine Atempause hatte. Die Folgen steigender Betriebskosten und steigender Erzeugerpreise brachten eine Verschuldung für die Landwirtschaft, die bald 9 Milliarden, heute 14 Milliarden beträgt. Wie so mancher Betrieb ist somit auch der landwirtschaftliche Betrieb gezwungen sich umzustellen; das Programm der im Frühjahr 1929 ins Leben gerufenen Grünen Front liegt vor: Umorganisation der Betriebe, Verringerung der Ausgaben, Vermehrung der Einnahmen. Da ist zunächst zu erwähnen rationelle Viehhaltung und Zucht, Kollerelei und Milchwirtschaft, Erzeugung von Tafelobst, Eiern und eine geistige Umstellung der Landwirtschaft selbst; aus dem Handarbeitserwerb muß der Kaufmannsbauer werden, der die Marktlage genau prüft und daraus rechtzeitig die richtigen Schlüsse zieht. Keine Überproduktion in der Schweinezucht, Nachausbildung im eigenen Betrieb ist nötig; es gibt heute so viele Landwirte, die infolge der schlechten Lage ihre Söhne in die Fabriken schicken, wo sie lernen, die darauf angewiesen sind, die Arbeit wegzunehmen, während der eigene Betrieb vernachlässigt wird. Von der Verringerung der Ausgaben darf man sich nicht zuviel versprechen. Einsparungen im Betriebe sind möglich durch richtige Parzellierung, Vermeidung der Stauwirtschaft, vernünftige Einstellung zur Feldebereinigung, Erkenntnis des Wertes und richtige Anwendung der Düngemittel, rationelle Fütterung der Tiere, Entfernung nutzloser Fresser aus dem Stall. Der Landwirt darf sich nicht zu sehr auf die Staatshilfe verlassen, sie wird immer ihre Räden und erst Erfolg haben, wenn die Selbsthilfe vorangegangen ist. Die Abfrage ist von großem Einfluß. Richtige Sortenwahl bei Getreide, Kartoffeln und Obst, sorgemäßige Düngung, Schädlingsbekämpfung, sorgfältige, nicht überstürzte Einerntung, Kollerelei und Milchwirtschaft ist mit Rücksicht auf das kommende Reichsmilchgesetz größte Beachtung zu schenken; es wird eine völlige Umgruppierung in der Milchwirtschaft bringen, auch in kleinen und mittleren Betrieben. Organisation des Viehabfahes und Zuführung erstklassigen Viehs an die Viehverwertung in Stuttgart, ohne den anständigen einheimischen Händler und Metzger auszuschalten, sind Naturnotwendigkeiten. Der Stuttgarter Preis ist der Schrittmacher für das ganze Land. Bezüglich des Obstabfahes muß das Hauptaugenmerk auf Erzeugung einwandfreien Tafelobstes gerichtet sein, da Wirtschaftsobst heute nicht mehr so gefragt ist. Einwandfreies Tafelobst ist gesucht und wird bei guter Qualität und entsprechender Aufmachung gut bezahlt. Die Darlehensvereine müssen sich in den Dienst des Abfahes stellen, sonst droht die Gefahr, daß derjenige, welcher das Abfahgeschäft in die Hand bekommt, auch das Bezugsrecht erhält, wobei u. a. auch der Kunstdünger zu erwähnen ist. Die Kaufstelle hat Sortierräume für Tafelobst geschaffen und große Mengen nach Berlin und Hamburg geschickt, sogar nach London mit gutem Erfolg und größeren Nachbestellungen. Zum Produkt E i ist zu sagen: Keine Jubiläumshühner und pensionierte Rentempfinger, dafür zwei- bis dreijährige Tiere. Das Geheimnis der Rentabilität liegt in der Erzeugung des Winterleies. Die Eierfarmen werden wieder zerpflegen; wer im landwirtschaftlichen Betrieb rationelle Geflügelhaltung betreibt, wird immer auf seine Kosten kommen und im Verein mit den Verbrauchern mithelfen, daß die 300 Millionen deutschen Geldes nicht mehr ins Ausland fliehen. Bei richtiger Produktion ist Absatzsicherung sichergestellt; es ist eine württ. Eierabgabzentrale gegründet und es besteht die beste Aussicht, daß bei Vollerzeugung mit einwandfreiem Produkt der Kauf des württembergischen Eies eine Steigerung des Abfahes in wenigen

Jahren zur Folge hat. Wenn so jeder einzelne in seinem Teil bemüht ist, nur Qualitätserzeugnisse auf den verschiedensten Gebieten an den Markt zu bringen, dann wird auch wieder eine Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und eine Gesundung des Bauernstandes eintreten. — Ueber das Thema „Die Lage auf dem Geldmarkt und ihre Einwirkung auf die ländlichen Genossenschaften“ sprach Direktor Greiner in feiner sich einfließenden Ausführungen. Zunächst wies er auf die Konturze, die Zahlungseinstellungen, Bankzusammenbrüche und noch so manche andere für die Zukunft bedrohliche Zustände hin. Besonders einschneidend für die Lage auf dem Geldmarkt waren die Kreditrückführungen der Reichsbank und die Kreditstrenge der Preussenkasse, hierdurch kam auch die Zentralkasse für die Landwirtschaft zeitweise in schwierige Verhältnisse, deren Ueberwindung ihr jedoch dank ihres soliden Geschäftsgebahrens und ihrer gesunden Baßs gelang, so daß sie stets ihren Verpflichtungen in vollem Umfang nachkommen konnte. Die kürzlichen Disantherabfahrungen der Reichsbank bezeugen, daß sich heute die Lage auf dem Geldmarkt wesentlich gebessert hat. Dem Rechnung tragend, wird auch die Zentralkasse ihre Finanzsorgen und eine Stabilisierung derselben anstreben. Gebildet ist jetzt ein Reichsdeutscher Verband der deutschen Genossenschaften, welcher über 36 000 Genossenschaften zusammenfaßt. Was noch zu tun ist, beschränkt sich auf das örtliche Aufgabengebiet der Genossenschaften; hier sind Arbeitsgemeinschaften abzuschließen, besonders auch ist ein enges Zusammenarbeiten der Darlehensstellenvereine mit den landwirtschaftlichen Ortsvereinen anzustreben zwecks Stärkung der genossenschaftlichen Front. Ziele sind: Förderung des zentralen Einkaufs bei der Kaufstelle des Verbandes und Lösung des Absatzproblems. Zum Schluß wandte sich der Vortragende gegen die jüngsten Bestrebungen der Großbanken, auch die kleinen Sparpartialen auf dem Lande an sich zu ziehen, was eine Erschwerung der Befriedigung der örtlichen Kreditbedürfnisse zur Folge haben würde, und gab Erläuterungen über Sinn und Zweck der Schollenpartialen des Verbandes, die nach dem Zweckparitätssystem aufgebaut der Erhaltung und Förderung landwirtschaftlichen Besitzes der Selbständigmachung von Jungbauern dienen soll. Beiden Rednern wurden für die freilich und umfassenden Ausführungen reichlich Beifall zu Teil. An der Aussprache über die beiden Referate beteiligten sich insbesondere die Herren Schultheiß Dengler, Gemeindefleiger Kalmbach und Dekonomierat Häder, die die Ausführungen auf den Kagolder Bezirk umzulegen wußten und auf den heimischen Festfeld zuschnitten. Aus der Statistik des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften für den Oberamtsbezirk Kagold wären an interessanten Zahlen hervorzuheben: Gesamtmitgliedszahl 2856, Gesamtbudumslag 12 873 136, Summe der Aktiva 1 587 500, Summe der Passiva 1 519 500, Gewinne 17 084, Summe der eingezahlten Gelder 2 240 749, Summe der ausgezahlten Gelder 2 024 476, Gesamterlöse aus gemeinschaftlichen Einkäufen 267 205, Gesamterlöse für abgebl. landw. Erzeugnisse 13 456, Verwaltungs- und Betriebskosten 23 412, Aufwertungsfonds 48 209 Mark. Der Durchschnitt für den Oberamtsbezirk liegt bei allen einzelnen Rubriken etwas unter dem des Landesdurchschnittes, so bei den Mitgliedern 119: 136, Gesamtumslag 536 381: 910 344, Aktiva 64 065: 89 211, Passiva 63 316 zu 88.488 und bei den Gewinnen 748: 956.

**Herzogsweiler, 27. Januar.** (Auszeichnung.) In Anerkennung zehnjähriger treuer Dienste in der Familie Schuler zum „Waldhorn“ hier wurde das Dienstbotenkreuzzeichen im Auftrag der Zentralleitung für Wohltätigkeit verliehen an Christine Wurster, geb. 16. 11. 1892 in Wörnersberg. Wir gratulieren der Prämierten, möge es ihr beschieden sein, noch viele Jahre gesund und rüstig im Hause Schuler wirken zu dürfen.

**Klosterreichenbach, 25. Januar.** (Wise Folgen eines Streites.) Zwei junge Knaben im Alter von 6½ und 10 Jahren gerieten miteinander in Streit, wobei der Ältere einen Stein nach dem Jüngeren warf und denselben so unglücklich an den Hinterkopf traf, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Der Bedauernswerte ist nun diese Nacht seinen schweren Verletzungen, unter qualvollen Schmerzen, erlegen. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Rottenburg, 27. Jan.** (Rottenburger Quelle.) Zum Ankauf des Ruhmaulischen Kalkwerkes in Rottenburg durch die Stadt Stuttgart erfährt die Rottenburger Zeitung von zuständiger Seite, daß für die Witwe Kaufmaul ein Eigentumsrecht am Bronnbach nirgends eingetragen ist und daß sie nur ein konzessioniertes Wasserbenutzungsrecht hat. Wichtig ist, daß die Quellsadern auf städtischem Eigentum liegen und vom städtischen Eigentum in den Quelltopf sich ergießen und nur auf städtischem Grund gefaßt werden können, so daß das Wasserbesitzrecht über die Quelle nicht den Wasserwerksbesitzern, sondern der Stadtgemeinde Rottenburg zusteht. Außerdem wird von Sachverständigen das Wasser für nicht einwandfrei erklärt.

**Obernau O. A., Rottenburg, 27. Jan.** (Brand.) Am Samstag nachmittag brach in der Werkstat des Schreinermeisters Herkorn, das früher als Wohnhaus diente, Feuer aus. Der Brand griff ziemlich rasch um sich und erfaßte auch ein daneben liegendes Wohnhaus, das ebenfalls bis auf den Grund abbrannte.

**Oberndorf a. N., 25. Januar.** (Unstimmigkeiten bei der Stadtpflege.) Mit den in der Stadt herumgehenden Gerüchten über Unregelmäßigkeiten bei der Stadtpflege, über die wir vor längerer Zeit berichtet haben, beschäftigte sich der Gemeinderat in öffentlicher und nichtöffentlicher Sitzung in eingehender Aussprache, die ihren Niederschlag in folgender zusammenfassender Erklärung findet: „Bei der Stadtpflege liegen tatsächlich größere Differenzen vor. Nach dem Abmangel in der Rechnungsführung wird nunmehr durch eine außenstehende, unabhängige, neutrale Person gesucht werden, um alsbald restlose Aufklärung zu schaffen. Stadtverwaltung und Kollegium haben das größte Interesse, der Bürgerchaft in diesen Angelegenheiten klipp und klar Aufklärung zu geben.“

**Oberndorf a. N., 27. Januar.** Am Samstag nachmittag brach im Waldteil Kapf ein Brand aus, welcher leicht hätte schwere Folgen nach sich ziehen können. Vermutlich entstand das Feuer durch zündelnde Knaben, wie dies oft der Fall ist, und hier vor nicht genug gewarnt werden kann. Vom Tal wurde die Wackerlinie alarmiert, die aber nicht mehr ausrücken brauchte, da das Feuer unterdessen schon wieder gelöscht worden war. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

**Stuttgart, 27. Jan.** (Finanzpolitischer Vortrag.) Auf Veranlassung des Württ. Industrie- und Handelslages sowie des Verbands Württ. Industrieller e. V. wird am 3. Februar nachmittags Dr. Gustav Stolper einen Vortrag halten über „Deutschlands finanzpolitische Aufgaben“.

**Tödlischer A. H. R. z.** Am Samstag abend stürzte aus dem zweiten Stock eines Hauses der Eberhardstraße ein etwa 65jähriger Mann ab. Die Glocke seiner Wohnung war von der Straße aus in Tätigkeit gesetzt worden. Der Mann sah vom Balkon seiner Wohnung aus nach, wer geläutet hatte. Da er niemand bemerken konnte, beugte er sich noch weiter vor, um besser sehen zu können. Dabei bekam er das Uebergewicht und stürzte ab. Er war sofort tot.

**Ravensburg, 27. Jan.** (Zahlungseinstellung.) Die Papierfabrik Mochenwangen sah sich gezwungen, die Zahlungen einzustellen und einen Vergleich mit den Gläubigern anzustreben. Die Gläubigerversammlung findet am 1. Februar in Ulm statt. Der Betrieb wird zur Durchführung eines größeren Auftragsbestandes aufrecht erhalten. Es ist zu hoffen, daß im Interesse der Gemeinde Mochenwangen und der zahlreichen Arbeiterschaft, die seit Generationen in der Fabrik ihr Brot findet, der Vergleich zustande kommt.

**Rißlegg O. A., Wangen, 27. Jan.** (Ertrunken.) Auf dem zurzeit zugefrorenen Zellersee geriet der 13jährige Sohn Hubert des Holzhandlers A. Weiland beim Schlittschuhlaufen auf eine frisch geeiste Stelle und brach durch die ungenügend tragende Eisdicke. Zahnarzt Dr. Wied, der dem Jungen zu Hilfe eilen wollte, brach ebenfalls ein und drohte in dem kalten Element zu verinken, als ein Sohn des Oberlehrers Steinmeyer und Schultheiß Haechle von Sommerried den Berunglückten Stangen zuwarfen. Hubert Weiland erkrankt, während Zahnarzt Dr. Wied gerettet werden konnte.

**Aus Bayern, 27. Jan.** (Der Liebhaber im Sack.) Die Simbacher Zeitung erzählt vom Lande folgendes hübsche Geschichtchen: Ein Bauer merkte, daß seine Stallmagd Besuch im Stall bekam, der mangels eines geeigneten Weges sich stets vom Heuboden aus heimlich durch das Futterloch in den Stall hinabließ. Der Bauer nagelte nun einen ziemlich engen Sack unter das Loch und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Und richtig, auf einmal füllte sich der Sack, ein Fluch ertönte und der Liebhaber war wie ein Marder im Wehrlad gefangen. Nachdem der Bauer ihn unter Spott und Hohn aus seiner fatalen Lage befreit hatte, jagte er ihn von dannen.

## Aus Baden

**Pforzheim, 27. Januar.** Als gestern früh mehrere Personen aus Pforzheim sich durch den Hohenbergwald auf dem Wege nach Dürrn befanden, entdeckten sie nahe am Ende des Waldes, bei der Bauschlötter Straße, etwas abseits des Waldweges, die Leiche einer etwa 25jährigen weiblichen Person. Die Aufgefundene hatte sich anscheinend durch Gift das Leben genommen, da neben der Leiche ein Fläschchen lag. Die Entdecker der Leiche machten in Dürrn von ihrer Entdeckung Mitteilung, worauf von dort aus telephonisch der Behörde nach Pforzheim Nachricht gegeben wurde. Etwa um halb 4 Uhr traf das Sanitätsauto am Fundorte ein und brachte die Leiche nach Pforzheim. Anscheinend ist der Tatbestand völlig geklärt. Die Leiche scheint nur kurze Zeit, vielleicht einen Tag, gelegen zu haben.

**Pforzheim, 26. Januar.** In der Hirscherstraße im nahen Stadtteil Dillweissenstein befanden sich heute morgen um halb 4 Uhr drei Männer auf dem Nachhauseweg. In der Nähe des Rathauses soll der eine davon dem 30 Jahre alten Fuhrunternehmer Wilhelm Maß aus Unterreichenbach einen Stoß gegeben haben, daß er mit dem Kopf auf den Randstein des Hauses 228 aufschlug und eine blutende Wunde am Kopfe davontrug. Die in der Nähe befindlichen Beamten der Polizeiwache verbrachten den Berunglückten in ihr Zimmer und benachrichtigten sofort einen Arzt, der aber leider nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Der Mann hatte einen schweren Schädelbruch erlitten. Untersuchung ist eingeleitet.

**St. Georgen, 25. Januar.** Von einer stützenden Tanne wurde am Freitag nachmittag die 62 Jahre alte Frau Emilie Sachwert von hier erschlagen. Die Frau kam beim Tannenzapfen sammeln unvorsichtiger Weise in den Arbeitsbereich der Holzfaller und wurde von einer plötzlich stützenden Tanne getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

## Aus dem Gerichtssaal

**Strafanzug im Dinfelsherbener Prosch**  
**Angsbura, 27. Jan.** In dem Prosch wegen des Dinfelsherbener Eisenbahnunglücks beantragte der Staatsanwalt bezüglich der Angeklagten Amer, Wiedenbauer und Jarner, die sich keiner Pflichtverletzung schuldig gemacht hätten, Freisprechung. Gegen den Weichenwärtler Hübler und Stellwerksmeister Müller, die in alledem Maße für das Unglück verantwortlich seien, beantragte er wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung je 1 Jahr Gefängnis.

## Rundfunk

**Mittwoch, 29. Jan.:** 6.45 Uhr Morgensonnstift, von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.15 Uhr Romantische Märchenstunde, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18 Uhr Vorträge: Stufen der modernen Staatsentwicklung, 18.35 Uhr Operantofons, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Von den Wandern der amerikanischen Naturforschungsgebiete, 19.30 Uhr Volksamabonellkonzert, 21.05 Uhr Einführungsvertra über Ebanentler und seine Oper „Louise“, 21.15 Uhr „Louise“, 4. und 6. Bild der Oper aus dem Bad. Landesbheater Karlsruhe, 22.30 Uhr Nachrichten, Funfstille.

### Handel und Verkehr

#### Getreide

Berliner Produktenbörse vom 27. Jan. Weizen mält. 214 bis 247, Roggen mält. 160-163, Gerste 170-180, Hafer mält. 132 bis 142, Mais prompt Berlin 168, Weizenmehl 29.75-35.25, Roggenmehl 22.15-25.10, Weizenkleie 9.75-10.25, Roggenkleie 8.25-8.75, Viktoriaerbsen 23-31, kleine Speiserbsen 21-24, Buttererbsen 19-20. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 27. Januar. Weizen 26-28.50, Gerste 19.50-21, Roggen 19.25-19.50, Hafer 15.50 bis 16, Weizenmehl 41.75-42.25, Brotmehl 31.75-32.25, Kleie 8.25-8.75, Kleebe 9-11, Stroh 4.50-5.25. Fruchtweisse, Ballingen: Hafer 8.60 M. - Erolsheim: Kernen 13, Dinkel 9, Weizen 12-12.30, Roggen 8.50, Hafer 7.50, Gerste 10 M. - Giesingen a. Br.: Kernen 13.20, Gerste 8.90-9, Hafer 7-7.20, Weizen 11.90-12.60 M.

#### Holz

Ebershardt, 28. Januar. (Holzerlöse.) Bei dem am Samstag hier stattgefundenen Langholzverkauf erzielte die Gemeinde einen Durchschnittserlös von 106,5 Prozent.

Grömbach, 25. Januar. Bei dem heute hier stattgefundenen Langholzverkauf wurde ein Durchschnittspreis von 100 Prozent der Forstlage erzielt.

#### Konkurse

Otto Holz, Metzgermeister und Wirt zur „Traube“, Krummenader bei Ehlingen.

Gustav Huber, Wirt und Metzgermeister in Kirchheim u. T. Franz Peter, Sägewerksbesitzer in Wolfegg O.H. Waldsee, Inh. der Fa. Franz Peter, Säge- und Hobelwerke in Wolfegg.

#### Bergschneefahrer

Karl Bachofer, früher Inh. eines Baugeschäfts, Echterdingen. Fa. Laver Menz Koch, Kurzwarengeschäft, Inh. Hans Waltner in Buchau a. S.

### Letzte Nachrichten

#### Furchtbare Bluttat

Bilsen, 27. Januar. In Neudorf bei Pfraumberg wurden heute morgen der Kaufmann Georg Fegert und seine Frau von einem Unbekannten im Schlaf überfallen. Durch einen mit ungeheurer Wucht geführten Hieb mit einer Hacke wurden dem Manne beide Beine abgehauen, er erlitt ferner an Kopf und Hals schwere Verletzungen. Die Frau erhielt einen Beilhieb gegen die Brust, der ihren linken Lungenflügel bloßlegte. Das fünfjährige Kind blieb unverletzt. Das Ehepaar ringt im Krankenhaus mit dem Tode. Es besteht die Möglichkeit, daß ein Schuldner Fegerts ihn ermorden wollte, um sich seines Gläubigers zu entledigen.

#### Schiffunglück auf dem Rhein

Emmerich, 27. Januar. Der Lotse Heinrich Schmitz aus Emmerich ist gestern abend gegen 8 Uhr mit seinem Boot, als er 14 Schiffer zu ihren auf der anderen Seite des Rheines liegenden Schiffen fahren wollte, tödlich verunglückt. Schmitz's Boot rief ungefähr in der Mitte des Stromes gegen einen Schleppstrang und setzte stark zur Seite, wobei der Lotse und vier Schiffer in den Rhein geschleudert wurden. Während die Schiffer gerettet werden konnten, kam Schmitz nicht wieder an die Oberfläche. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

#### Deutsche Faltbootfahrer in Marseille

Paris, 27. Januar. Wie Havas aus Marseille berichtet, sind zwei Kölner Studenten, Stedelbach und Schloffer, heute im Faltboot in Marseille eingetroffen. Sie haben

ihre Fahrt in der Ostsee angetreten, sind durch die Nordsee, durch Holland, den Rhein und die Rhone entlang gefahren. Längs der italienischen Küste, entlang Sizilien, Tunis und Tripolis wollen sie noch paddeln, um den Weltrekord im Faltboot zu verbessern, der zurzeit 10 000 Kilometer beträgt.

#### Kommunistenverhaftungen

Breeh (Hofstein), 27. Januar. Im Laufe des Nachmittags wurden 21 Kommunisten, die sich auf dem Marsch nach Hamburg befanden, um an der dort am 1. Februar geplanten „Hungerdemonstration“ teilzunehmen, ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Sie wurden nach ihrer Vernehmung nach Kiel gebracht.

#### Die Dauerfahrt des „R 100“

London, 27. Januar. Das britische Luftschiff „R 100“, das heute vormittag, das 9.38 Uhr zu einem 48stündigen Versuchsflug über 3000 Meilen gestartet ist, hat außer Schottland und Irland auch den Kontinent besucht. Die Route wird endgültig vom Wetter bestimmt werden. An Bord des Schiffes befindet sich u. a. sein Erbauer Burney.

#### Gestorbene

Falzgrafenweiler: Rosine Kern geb. Burthardt, 80 Jahre alt. Sirsau: Gustav Wagner, Fleischbeschauer, 72 Jahre alt.

#### Naturnahliches Wetter für Mittwoch

Die Ausdehnung der nordwestlichen Depression gegen das Festland äußert sich zwar in langsamem, aber ständigem Barometerfall. Für Mittwoch ist Neigung zu unbeständigem Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig

## Der vorsichtige Sparer

sieht heute in erster Linie auf Sicherheit.

Die unbedingt sicherste Anlage für Spareinlagen verbürgt das

## Sparbuch

einer mündelsicheren, öffentlichen Sparkasse.

Die Spareinlagen fließen restlos in Form von kleinen und kleinsten Darlehen an den Mittelstand im Bezirk.

Sparer, denkt hieran und unterstützt durch Eure Einlage die heimische Wirtschaft!

**Städt. Sparkasse Altensteig.**



## Inventur - Verkauf

ab Mittwoch, den 29. Januar.

### Große Preisermäßigung

auf

Mäntel, Kleider, Strickjacken, Westen, Pullover, Kinderkleidchen, Unterröcke, Schlupfsocken, Strümpfe, Socken, Schürzen, Schirme, Bett- und Leibwäsche, Wolldecken, Vorhänge, Tischdecken, sowie Stückware u. Reste

Auf fast alle, dem Ausverkauf nicht unterstellten Waren

**10% Rabatt**

**Chr. Krauss.**

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jeder!

Lesen Sie darum das **Kosmos**

Sie erhalten jährlich: **12 Monatshefte 4 Bücher**

Preisermäßigungen, Vergünstigungen, Auskunft

**alles für RM 2,-** im Vierteljahr

Kosmos - Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Anmeldungen nimmt an: **W. Kiefer'sche Buchhandlg.** Altensteig

Edlen möbliertes, helles

## Zimmer

zu vermieten.

Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

## Briefhüllen

mit Aufdruck

liefert rasch und billigst die

**W. Kiefer'sche Buchdruckerei**

Altensteig

## Unreines Gesicht

Pfidel, Miteffer werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Bennis (Stärke A)** Preis **M. 2.75** unter Garantie befeuchtet. Gegen **Sommersprossen (Stärke B)** Preis **M. 2.75**

**Edmen-Drogerie F. Hertlen.**

*Sie wissen nie genug!*

Darum lesen Sie **TECHNIK FÜR ALLE**

die prächtige Monatschrift mit der interessantesten und wichtigsten Inhalte im Jahr

Die Technik für Alle hält Sie über alle individuellen Fortschritte der ganzen Welt auf dem laufenden, sie erweitert Ihr Wissen, gewährt Ihnen Belehrung, Anregung, Unterhaltung. In besonderer, durchaus verständlicher Weise wird Ihnen das ganze gewaltige Geheimnis der Technik enthüllt.

Preis monatlich mit post. Beiblättern RM. 1.20; mit post. Beiblättern RM. 1.00

Anmeldung und kostenlose Probeausgabe durch die Geschäftsstelle der redaktionellen Anstalt (Druck & Verlag, Stuttgart)

Zu beziehen durch die **W. Kiefer'sche Buchhandlung, Altensteig.**

Garrweiler, den 27. Januar 1930.

## Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

## Maria Bauer

Witwe

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Honzler, für den erhabenden Gesang des Herrn Hauptlehrer Schick mit dem Mädchenchor, sowie dem Posaunenchor, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, für die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu Ihrer letzten Ruhestätte.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

